

Trumpfkarte für die Sicherheit

Zahlreiche Datenschutzskandale beweisen, dass elektronische Daten längst nicht so sicher sind, wie immer behauptet. Vor allem Bankkunden haben Grund zur Sorge. Chipkartenlesegeräte sorgen immerhin für etwas mehr Sicherheit. Mit neuen Funktionen wie die Geldkartenunterstützung sind sie auch fürs private Umfeld attraktiv.

von Björn Lorenz



Chipkartenleser sorgen für mehr Sicherheit am PC. Trotzdem sind sie kein „Muss“, wenn der heimische Rechner zum Bankterminal umfunktioniert wird. Vor allem das persönliche Sicherheitsbedürfnis spielt dabei eine große Rolle.

Wer dem Internet misstraut, sollte von vornherein auf Homebanking verzichten oder zumindest für die bestmögliche Sicherheit sorgen. In diesem Fall führt jedoch kein Weg an HBCI (Home Banking Computer Interface) plus Chipkarte vorbei.

Die Sicherheit hat allerdings ihren Preis. Ein Kartenleser kostet mindestens 40 Euro und wer seine Bankgeschäfte unterwegs nachgehen will, muss ein Gerät mehr mitnehmen.

So sorgen die Zusatzkosten und die umständliche Handhabung dafür, dass HBCI per Chipkarte noch immer eine eher untergeordnete Rolle spielt. 2007 nutzten lediglich acht Prozent der „Sessel-Banker“ das HBCI-Verfahren. Daran tragen allerdings auch die Banken eine Mitschuld, da sie jahrelang die Chipkarte ignorierten und stattdessen weiter auf das sicherheitstechnisch veraltete PIN/TAN-Verfahren setzten. Erst jetzt, wo sich die Betrugsfälle häufen, wird umgedacht und rund die Hälfte der Geldhäuser bieten inzwischen HBCI per Chipkarte an.

Bargeldersatz im Parkhaus und Bus

Ein weiterer Einsatzbereich, bei dem der eigene Kartenleser gute Dienste leistet, ist die Geldkarte. Sie kommt vor allem als Bargeldersatz im öffentlichen Nahverkehr, bei Getränke-, Parkschein- oder Zigarettenautomaten zum Einsatz. Die Zahl der Akzeptanzstellen liegt derzeit bundesweit bei 600.000.

Trotzdem ist das Bezahlvolumen der Geldkarte noch immer vergleichsweise gering. So ist die EC-Karte innerhalb der Limits frei einsetzbar, wogegen die Geldkarte manuell aufgeladen werden muss.

Eine Frage der Sicherheit

Damit das Aufladen der Geldkarte am PC funktioniert, ist ein Kartenlesegerät der Klasse 3 erforderlich – mit eigenem Display, eigener Tastatur und anerkanntem Sicherheitszertifikat. Während das Display die Überprüfung der Transaktion ermöglicht, sorgt die integrierte Tastatur dafür, dass kritische oder sicherheitsrelevante Eingaben am Lesegerät und nicht am PC erfolgen.

Ein weiterer Pluspunkt für den Einsatz eines Chipkartenlesers, betrifft die Sicherheit am PC: Chipkarten können den Zugang zum Rechner steuern. Das ist sinnvoll, wenn sich mehrere Anwender einen Rechner teilen. Ebenso nützlich ist der Einsatz als Signatur-



karte, um besonders sensible Dokumente verschlüsselt über das Internet zu übertragen. So können beispielsweise Arbeitnehmer per Chipkarte ihre Steuererklärung signiert dem Finanzamt übermitteln. Der Postversand der ansonsten zusätzlich erforderlichen Kurzfassung zur Steuererklärung entfällt dann. Vielfältig sind die Einsatzmöglichkeiten für kleine Unternehmen und Freiberufler. Sie können beispielsweise mithilfe einer Chipkarte den Zugang zum Firmenkonto steuern. Das „Vier-Augen-Prinzip“ sieht vor, dass größere Zahlungen jeweils von zwei Mitarbeitern anhand ihrer Chipkarten freizugeben sind. Auch in anderen Unternehmensbereichen spielen Signaturen eine immer größere Rolle. Eine Chipkarte ist dabei die einfachste und sicherste Art, Rechnungen und sensible Dokumente rechtsverbindlich elektronisch zu unterschreiben. In größeren Betrieben steuern Chipkarten den Zugang zu Rechnern und helfen bei der Arbeitszeiterfassung.

Fazit

Seit den jüngsten Datenschutzskandalen machen sich Privathaushalte, Unternehmen und Banken mehr Gedanken zum Thema „Sicherheit“. Chipkarten gelten als die sicherste Form des Onlinebankings. Wer sich vor Missbrauchsfällen wirksam schützen will, sollte zur Plastikkarte greifen – selbst wenn damit höhere Kosten und ein Kontowechsel verbunden sind.

Zusätzliche Funktionen wie das Aufladen und Prüfen von Geldkarten steigern die Attraktivität der Chipkartenleser. Selbst für Bankkunden aus der „Mir wird schon nichts passieren“-Fraktion hat ein Kartenleser seinen Charme: Bei hohen Transaktionsvolumen lässt sich der Zahlungsverkehr per Chipkarte deutlich schneller erledigen. tf



Auf der Login-Karte lassen sich die persönlichen Benutzerdaten für den PC speichern.

Info: Das Kartenterminal auf dem Schreibtisch

Warum zur Bank rennen, wenn man die Geldkarte auch bequem zu Hause aufladen kann? Der Chipkartenleser cyberJack e-com Plus sorgt für Liquidität – auch wenn es draußen schneit. Der cyberJack e-com Plus hat ein zweizeiliges Display und erscheint dadurch vergleichsweise groß. Er weist jedoch eine gute Qualität auf. Selbst aus einiger Entfernung sind die Angaben bestens lesbar. Mitgeliefert wird ein schwerer gusseiserner Fuß, der dem Chipkartenleser einen sicheren Stand verleiht. Der Anschluss des Geräts erfolgt über den USB-2.0-Port des PCs. Die Bedienung über die Geräte eigene Tastatur erwies sich als sehr angenehm.

■ Leicht zu bedienen

Der cyberJack e-com Plus ist ein Chipkartenleser der Klasse 3. Die zu übermittelten Daten – wie Zahlungsempfänger und Betrag – werden vor Signatur und Versand auf dem Display angezeigt. Anwender haben dadurch eine zusätzliche Kontrollmöglichkeit. Das funktioniert allerdings nur bei Geldkartenzahlungen. Das gängige HBCI/FinTS-Verfahren beim Homebanking unterstützt das Display nicht. Großzügig geht Hersteller REINER SCT mit der Gewährleistung um. Denn fünf Jahre Herstellergarantie sind bei Peripheriegeräten eher selten. Der Kartenleser lässt sich nicht nur unter Windows, sondern auch unter Linux und Mac OS X einsetzen.

■ Vielseitig einsetzbar

Der cyberJack e-com Plus ist vielseitig veranlagt. Die verschiedenen Szenarien, wie etwa Geldkarte, HBCI-Homebanking oder Signatur, können als Module flexibel zu- oder abgeschaltet werden. In der Praxis erwies sich der Chipkartenleser als robust und zuverlässig. Mithilfe der mitgelieferten Login-Karte lässt sich der Anmeldevorgang unter Windows einfacher und sicherer gestalten. Anstatt Passwörter und Benutzer einzugeben, übernimmt die Chipkarte die Anmeldeprozedur. Das ist vor allem dann hilfreich, wenn sich mehrere Personen einen Rechner teilen. Ein weiteres Anwendungsgebiet ist die Geldkarte. Bevor sie erstmals eingesetzt wird, sollte sie mithilfe des Treiberprogramms getestet werden. Unsere beiden Test-Geldkarten bereiteten dem Chipkartenleser kei-

nerlei Mühe. Souverän wurde die Ladeprozedur über die Webseite www.geldkarte.de bewältigt. Nutzer haben dabei die Wahl zwischen Vorkasse, Gutschein und Micropayment.

■ Der PC wird zum Geldterminal

Beim Micropayment-Verfahren kann man nach Eingabe der Konteninformationen am virtuellen Geldautomaten den Betrag auswählen. Zur Eingabe der PIN und TAN folgt eine Umleitung auf die Webseite der herausgebenden Bank. Der Betrag wird anschließend vom Bankkonto abgebucht. Allerdings wird das Verfahren längst nicht von allen Kreditinstituten unterstützt. In diesem Fall führt kein Weg an Vorkassezahlungen vorbei, die dann einige Tage später auf



Wie bei der Bank – Geldkarten werden am virtuellen Automaten aufgeladen.

die Geldkarte umgebucht werden können. Ein umständliches Verfahren mit einer kritischen Zeitverzögerung. Denn wer die Geldkarte zückt, will meist sofort bezahlen.

Fazit

Bis auf die Sache mit dem USB-Kabel gibt es am cyberJack e-com Plus nichts auszusetzen. Die Treibersoftware ist funktional und einfach zu bedienen. Alle verfügbaren Chipkarten erkannte das Lesegerät auf Anhieb. Das Zusammenspiel mit Windows und der Webseite der Geldkarte verlief reibungslos. Das Chipkartenterminal überzeugt mit einem gelungenen Design, einer sauberen Verarbeitung und einer großen Tastatur. Sie reduziert die Gefahr von Tippfehlern.

